

Predigt zum 20. Sonntag im Jahreskreis 2016-08-14

Thema: Mariä Himmelfahrt

Liebe Schwestern und Brüder,
als der Papst während des Weltjugendtages in Krakau auch das Konzentrationslager Auschwitz besuchte, da hat er kein Wort gesagt, weil man angesichts dieses Grauens nur noch schweigen kann. Schweigend und betend verweilte er im ehemaligen Hungerbunker, in dem am 14. August 1941, morgen vor 75 Jahren, der Franziskanerpater Maximilian Kolbe ermordet wurde. Damals hatte der Lagerkommandant Fritsch den gesamten Block antreten lassen und wählte jeden 10. Häftling aus, verurteilt zum qualvollen Tod durch Verdursten und Verhungern. Als auch ein Vater von drei Kindern ausgewählt wurde und um sein Leben flehte, da trat Kolbe aus der Reihe und ging für ihn in den Tod. Solange es eben ging hat Kolbe mit seinen Leidensgenossen gebetet und ihnen Trost gespendet. Als letzter wurde er schließlich einen Tag vor Mariä Himmelfahrt mit einer Phenolspritze getötet, weil man den Bunker für neue Verurteilte brauchte. Der Häftling, der die Leichen aus dem Bunker ziehen musste, sagte später, Kolbe hätte mit weit aufgerissenen Augen auf die Wand geschaut, so als sähe er ein großes Licht.

Mariä Himmelfahrt ist Fest des ganz großen Lichtes und seit diesem Martyrium für mich immer verbunden mit Maximilian Kolbe, weil es zeigt, dass nach unserem christlichen Glaube ein Kraut gewachsen ist gegen die Endlichkeit des Lebens, gegen den Tod. Und dieses Kraut ist die Person Jesu Christi. Leibliche Aufnahme Marias in den Himmel heißt auch: Dieser Jesus ist nicht zu seinem Privatvergnügen auferstanden, sondern um uns allen einen Platz in Gott zu ermöglichen. Maria ist nur die erste in einer milliardenfachen Reihe. Kolbe hat das innerlich zutiefst gewusst. Nur darum konnte er für einen anderen in den Tod gehen.

Leibliche Aufnahme in den Himmel: Wie ist das zu verstehen? Leib im biblischen Sinne ist etwas anderes als unser sichtbarer Körper, der nach dem Tod verfällt. Leib ist unsere irdische Existenz, ist alles, was wir denken, fühlen, erleben, unsere ganze Persönlichkeit, unser Charakter. All das ist seit Jesus unzerstörbar, vergeht nicht, wird verwandelt. Unser Körper ist nur unsere jetzige Ausdrucksform dieser Person. Darum verbinden wir das Fest Aufnahme Mariens in den Himmel mit aller Sinnlichkeit der Schöpfung, wie sie in den Krautbündeln sich ausdrückt. Dieses Fest sagt JA zu unserer irdischen Existenz, also Ja zur Erde und Ja zu unserer Leiblichkeit.

Was aber ist mit den Menschen, die das nicht sagen können: Ja zur Leiblichkeit, weil sie sich hässlich, unvollkommen finden oder unzufrieden sind mit ihrem Schicksal auf dieser Erde. Dazu eine Erfahrung.

An einem unserer Familienferienwochen nahm Jannis teil. Jannis war ein Jugendlicher von 18 Jahren, der keine Beine und Arme hatte. Sein ganzer Körper bestand nur aus dem Rumpf. Äußerst geschickt lenkte er seinen Rollstuhl nur mit dem Mund. In einem persönlichen Gespräch habe ich ihn gefragt: „Jannis, wie kommst Du eigentlich klar mit diesem Schicksal?“ Darauf hat er geantwortet: „Unsere ganze Familie gehört zu den Anthroposophen und wir glauben an Wiedergeburt. Im nächsten Leben, da komme ich anders auf die Welt, so wie Du, vollständig. Das Leben, das ich jetzt hier so verbringe, ist nur ein ganz kleiner Abschnitt in einer unbegrenzten, kosmischen Entwicklung, die auf mich wartet.“

Auf diese Antwort war ich überhaupt nicht vorbereitet. Was sollte ich Jannis jetzt sagen? Dass ich als Christ nicht an Wiedergeburt, sondern an eine all umfassende Versöhnung und Erlösung glaube? Nein. Dieser Wiedergeburtsglaube war die Glut der Hoffnung, die in Jannis brannte und die ihn sein Schicksal einigermaßen ertragen ließ. Er muss doch glauben können an ausgleichende Gerechtigkeit irgendwann. Und wenn er mit diesem Glauben glücklich wird und sein schweres Leben meistern kann, dann ist das doch o.k.

Was allen Religionen dieser Erde gleich ist, das ist der Glaube, dass es in uns eine spirituelle Kraft gibt, die uns immer wieder aufrichtet und uns leben lässt. Im Christentum ist diese Kraft unmittelbar verbunden mit einer höheren Instanz, die wir Gott nennen. Die lange Erfahrung meines bisherigen Lebens ist, dass ich diese Kraft brauche. Ich wüsste nicht, wo ich ohne sie heute wäre. An sie kann ich abgeben, was mir manchmal überschwer auf der Seele liegt, in sie kann ich abfließen lassen, was sich oft aufgestaut hat an Ängsten, Sorgen und gewaltigen Phantasien. Bisweilen hat sie mir in schwer auszuhaltenden Situationen oder Gefahren die Gewissheit gegeben: Ich stehe jetzt hinter Dir, lass Dich nicht allein.

Für Jannis bedeutet das Rad der Wiedergeburt Freiheit im Gefängnis seines behinderten Körpers. Ich bin mit dieser Vorstellung nicht aufgewachsen, sondern mit dem Glauben an Erlösung. Sie ist für mich Freiheit. Heimlich war ich in der Gefahr, Jannis klar machen zu wollen, dass es doch unendlich viel schöner ist, daran zu glauben, dass man gleich nach dem Tod ohne jede Bedingung aufgeht in einer unendlichen Liebe, statt noch hunderte Male von vorne anzufangen zu leben, bis man die höchste Stufe des Karma erreicht hat. Gott sei Dank habe ich es nicht getan. Jeder Mensch muss in seiner Sozialisation glücklich werden.

Ich gehe vollkommen konform mit dem Dalai Lama, der einmal gesagt hat: Ich verstehe nicht, warum so viele Christen Buddhisten werden wollen. Sie haben doch einen großartigen Erlösungsglauben. Warum leben sie den nicht einfach in täglicher Meditation und Gebet. Maximilian Kolbe hat ihn gelebt, darum konnte er sterben für den Freund; darum sah er am Ende Licht, nur Licht.